



Die Quecke in der Botanik

Wissenschaftliche Daten aus dem Internet zur Quecke

Wissenschaftliche Daten:

Lat. Name:	Agropyron repens
Familie:	Süßgräser (Poaceae (Gramineae))
Blütezeit:	Juni - Juli, vereinzelt bis Oktober
Sammelgut:	Ausläufer (Rhizoma Graminis)
Sammelzeit:	März bis April und September bis Oktober
Synonyme:	Ackergras, Heublume, Knotengras, Kriechweizen, Laufquecke, Saatgras, Schließgras, Schnürgras, Schoßhalm, Spitzgras, Zweckgras

Vorkommen und Verbreitung:

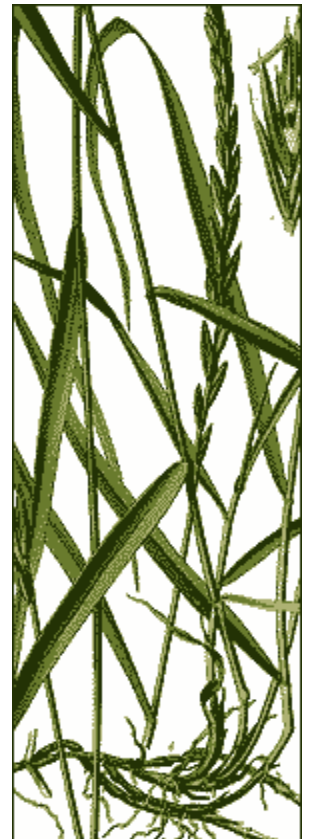
Die Quecke ist häufig auf Schutt und wüsten Plätzen sowie an Wegrändern und in Hecken anzutreffen. Auf Äckern und in Gärten kennen wir sie als lästiges Unkraut. Sie gedeiht auf allen Bodenarten von der Ebene bis ins Hochgebirge.

Die Pflanze ist in Europa, Sibirien, Nordafrika und Nordamerika weit verbreitet.

Beschreibung und Inhaltsstoffe:

Das ausdauernde Gras treibt weit kriechende, unterirdische, weiße Ausläufer und kann eine Höhe von 20 cm bis 120 cm haben. Die für alle Gräser typischen Blattscheiden sind glatt und nur jung behaart, die Blätter bis etwa 5mm breit und meist etwas eingerollt. Die schlanke, etwa 10cm lange Ährenspindel steht aufrecht und hat bald dichter, bald locker stehende Ährchen, die vier bis achtblütig sind.

Queckenwurzeln enthalten 3 bis 18% Triticin -ein lösliches Polysaccharid-, 3% Fructose, etwas Schleim, geringe Mengen an Saponinen und ätherischem Öl.



Sammelvorschrift:

Die Ausläufer werden gewaschen, Nebenwurzeln und Spelzen entfernt und in dünner Schicht getrocknet, wobei die goldgelbe Farbe erhalten bleiben soll. Die Droge ist geruchlos und hat einen süßlichen Geschmack.

Anwendung:

Die Droge, die infolge ihres Saponingehaltes harntreibende Wirkung besitzt, ist Bestandteil von Blasen- und Nierentees. Geringer ist ihre Bedeutung als schleimhauteinhüllendes Mittel wie auch ihre Verwendung als mildes Abführmittel. Sowohl der Aufguss als auch der in der Volksheilkunde gebrauchte frische Presssaft oder der durch Kochen daraus hergestellte Sirup wirken als kräftigendes Mittel, verständlich bei dem Reichtum an leicht verdaulichen Kohlenhydraten.

Quelle: H. P. Dörfler, G. Roselt "Heilpflanzen"



Beim Stichwort "Quecke" verfallen GartenbesitzerInnen wahlweise in Wut oder in tiefe Verzweiflung. Selbst in einem modernen Gräser-Buch wird die Gewöhnliche Quecke bezeichnet als "übles Unkraut des Kulturlandes, das schwer zu vertreiben ist, da jedes Stück der Kriechwurzel sich zu einer neuen Pflanze entwickeln kann".

Die in Salzwiesen der Küsten anzutreffende Strandquecke stört eigentlich weder Landwirtschaft noch Gärtner. Trotzdem wird auch sie inzwischen geschmäht. Sie tritt nämlich nur dort auf, wo die Schafe aus den Salzwiesen entfernt wurden, um der natürlichen Entwicklung im Nationalpark Wattenmeer wieder Raum zu geben. Wo noch vor 10 Jahren kurzgefressene Salzrasen vorherrschten, wogen heute stellenweise Strandquecken-Bestände im Wind. Für manche Schäfer ein Bild des Grauens, das sie als "Versteppung" und "Queckenwildnis" bezeichnen. Und warum ist die Strandquecke typisch für den Winter? Schauen Sie mal in den Spülsaum: er ist jetzt voll von Queckensamen.

Wo ist sie zu finden?

Die Strandquecke ist ein mehrjähriges Gras, das dichte, bis zu einem Meter hohe Bestände bildet. Sie blüht im Sommer und wird, wie alle Gräser vom Wind bestäubt. Im Winter zerbricht die reife Ähre in zahlreiche einzelne Ährchen, die von Sturmfluten davon gespült werden. Strandqueckenbestände zeigen oft ein Mosaik aus bläulichen und grünen Blattfarben. Das beruht auf der genetischen Vielfalt der Quecken. Manche Varianten haben graue oder bläuliche Wachsüberzüge auf den Blättern.

Die Strandquecke besiedelt mäßig salzige Böden der oberen Salzwiesenzone. Da sie keine Staunässe verträgt, ist sie auf sandhaltige oder hoch gelegene Standorte beschränkt. Anscheinend sind auch ehemalige Gruppenbeete, wo die Bodenstruktur durch Baggerungen verändert wurde, geeignete Wuchsorte.

Hätten Sie gedacht, dass..

- die Übersetzung des wissenschaftlichen Namens der Strandquecke "stechender Ackerweizen" heißt? "Acker" wegen der verwandten Ackerquecke, "Weizen" wegen der Ährenform, und "stechend" wegen der oft gerollten, etwas stachelartigen Blätter.
- junge Quecken hoch wirksame Hemmstoffe in den Boden abgeben, die das Wachstum anderer Pflanzen bremsen?
- Queckenwurzel ein Heilmittel ist? Sie schmeckt leicht süßlich und enthält Schleime, die in Hustentees Verwendung finden. Außerdem wirkt sie harntreibend und blutreinigend.
- vielleicht schon die Griechen, auf jeden Fall aber mittelalterliche Ärzte die Queckenwurzel nutzten?
- die Queckenwurzel zwar keine Stärke enthält, aber viele andere Kohlenhydrate, so dass sie in Notzeiten als Mehlersatz verwendet und auch als Ersatzkaffee geröstet wurde?
- nicht nur Gärtner, sondern auch Botaniker sich vor Quecken gruseln? Strand-, Acker- und Binsenquecke bilden an der Küste viele Kreuzungs- und Mischformen, die kaum zu unterscheiden sind und ein Wirrwarr wissenschaftlicher Namen tragen.

Zurück mit freundlichen Nordseegrüßen,
Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.
Grafenstr. 23, 25246 Rendsburg
Tel: 04331/ 23622, Fax: 04331/25246
e-mail: info@schutzstation-wattenmeer.de



Viele Ruderalpflanzen bilden auch Ausläufer, und wenn man sie hier entfernt, dann treiben sie eben dort wieder aus. Zu diesen "lästigen Unkräutern" gehören beispielsweise Gundelrebe (*Glechoma hederacea*), Klebkraut (*Galium aparine*) oder Quecke (*Triticum repens*). Letztere verdankt ihren meterlangen Ausläufern, die sie zum Ärgernis vieler Gärtner und Hausmeister machen, ihren Namen und ihre Unausrottbarkeit. "Der Lebensdrang dieses beharrlichen Grases hat in der Bezeichnung Quecke, von althochdeutsch quec = lebendig, beredten Niederschlag gefunden."⁷ (Hartwig Gäbler 1977)

Abb. 6: Im Namen der Quecke steckt die indogermanische Wortwurzel giw = lebendig. Sie ist gleichermaßen ein unausrottbares "Unkraut" wie auch eine wunderbare Arzneipflanze für Allergiker, Gichtiker und Rheumatiker (Foto: O. Rippe)

Wie so viele "Unkräuter" überträgt auch die Quecke ihre Vitalität auf den Menschen, der sie als Arznei gebraucht. In der Volksmedizin ist die Wurzel beliebter Bestandteil von Blutreinigungstees, bspw. bei Gicht, Blasengrieß oder Rheuma. Auch liegen in der Quecke "Heil" und "Unheil" nah beieinander: Für Allergiker ist die langwährende Queckenblüte eine echte Belastungsprobe, während sich die Wurzel zur Allergiebehandlung eignet (siehe Allergie-Rezept). Die Fähigkeit zur Bildung von Ausläufern birgt aber noch einen Hinweis in sich: Sucht man im Menschen nach einer Entsprechung, dann fallen uns vielleicht Adern, Lymphbahnen, Nerven oder Nabelschnur ein, also "lange Leitungen". Insbesondere das Klebkraut gibt uns eine gute Vorstellung davon, wie in etwa unser Lymphsystem aussieht: Lange "Leitungen", die Entsprechungen der Lymphgefäße, enden in den knötchenartigen Klettfrüchten, den pflanzlichen Gegenbildern zu den Lymphknoten. Zudem zeichnet sich das Klebkraut durch seine winzigen Widerhaken als entgiftende Heilpflanze aus; Dornen, Stacheln oder Mettfrüchte sind wichtige Signaturen von Ausleitungspflanzen⁸. Diese Waffen der Pflanzen verkörpern das wehrhafte Prinzip des Mars, und die so gezeichneten Pflanzen steigern auch die Abwehrkräfte (z.B. Eleutherokokkus).

Frische Klebkrauttriebe schmecken bspw. in Wildkräutersalaten köstlich. Ansonsten wird eigentlich nur die aus der Frischpflanze bereitete Urtinktur verordnet. *Galium aparine* Urtinktur ist zum Beispiel in dem Komplexmittel "Itires spag." von Pekana enthalten, das sich zur Lymphreinigung bei Mastopathie bewährt hat. Auch die Gundelrebe bildet lange Ausläufer. Bei den Germanen zählte der Lippenblütler zu den "Gundkräutern"⁹, was noch in dem Volksnamen "Herr des Eiters" mitschwingt. Bis heute ist das Kraut vielerorts Hauptbestandteil der Gründonnerstagsuppe, die in dem Ruf steht, den Menschen, der sie genießt, das ganze Jahr bei Gesundheit zu halten. Im Mittelalter zählte die Gundelrebe noch zu den Heilmitteln der Maler, die mit ihrer Hilfe Blei ausleiteten. Die Heidelberger Umweltmedizinerin Dr. Astrid Blank griff diesen Tipp aus der Volksmedizin auf und verabreichte einer Frau, die stark erhöhte Bleiwerte aufwies, Gundelreben-tee als alleinige Arznei. Ergebnis: Die Bleiwerte waren nach wenigen Wochen wieder in der Norm. Angelehnt an überlieferte Entgiftungsrezepturen entwickelte Dr. Beyersdorff von Pekana das Komplexmittel "Toxex spag.", in dem er gleich drei Zaunkräuter - Gundelrebe, Klebkraut und Zaunrübe - kombinierte. Die beste metallausleitende Wirkung entfaltet sich, wenn bspw. "Toxex spag. Tropfen" durch Schwefelverbindungen ergänzt (z.B. "Sulfur selenosum Trit. D6" von Weleda) und in der abnehmenden Mondphase in Kräutertee eingenommen werden

<http://www.natura-naturans.de>